

Vorwort

*„Wie geht’s?“ wollte die grummelnde Hummel wissen,
während sie Blüte für Blüte nach Honig absuchte.*

*Die kleine Grille wollte etwas sagen, konnte es aber nicht.
Wie sehr sie mit ihren Flügeln auch hibbelte,
wie schnell sie damit auch ribbelte,
es kam kein Ton heraus.*

*„Guten Abend!“ surrte eine Libelle.
In flirrendem Flug glitt sie übers Wasser dahin.*

*Die kleine Grille wollte etwas sagen, konnte es aber nicht.
Wie sehr sie mit ihren Flügeln auch hibbelte,
wie schnell sie damit auch ribbelte,
es kam kein Ton heraus.*

...

(aus: Eric Carle: Die kleine Grille singt ihr Lied.)

*Wie geht die Geschichte wohl weiter?
Und wie klingt sie, wenn wir sie mit Musikinstrumenten spielen?*

Dieses Buch möchte Lust machen, mit Kindern Musik zu machen: Töne spielen, Rhythmen finden, sich ausdrücken und kommunizieren.

Vielfältige pädagogisch-therapeutische Methoden sind aus der Freude am kreativen, spielenden Umgang mit Musik entstanden.

Alle Kinder machen gern Musik – in diesem Buch geht es besonders um Kinder, die sich nicht so ausdrücken können wie andere Kinder, die sprachliche Probleme haben oder die wenig sprechen, von denen wir kaum etwas hören.

Für diese Kinder gilt, dass Spielräume für Musik und Sprache die besondere Möglichkeiten sind, sie zu unterstützen und spielerisch die Kommunikation zu gelingen zu lassen.

Musik ist zudem geeignet, Kinder mit ganz unterschiedlichen Sprachfähigkeiten zusammenzubringen, mit Musikspielen zur Verständigung zu kommen.

Entstanden ist dies Buch als Ergebnis von zwanzig Jahren Muskarbeit als Musiklehrerin und Musiktherapeutin in einer Förderschule Sprache. Meine Begeisterung für die Möglichkeiten der Musik und besonders der Musiktherapie haben mich zu

meinem Engagement für die Kinder geführt, ebenso bin ich dadurch zu vielen Musikprojekten an unserer Schule inspiriert worden.

Zum Inhalt

Das Kapitel Sprache beschreibt die Entwicklung der Sprache bei Kindern und die Probleme einer verzögerten Sprachentwicklung, die Fördermöglichkeiten und das Konzept der Förderschule Sprache.

Daran schließen sich die besonderen Methoden der Musik an, die sich in meiner Arbeit an der Sprachförderschule bewährt haben, z. B. die Bedeutung der Musikinstrumente, das Erzählen von Geschichten mit Musik und das musikalisch gestaltete Schulleben.

Ein großes Kapitel ist die umfangreiche Sammlung von pädagogischen und therapeutischen Musikspielen, die wenig sprachliche und musikalische Fähigkeiten voraussetzen. Sie sind nicht nur an einer Sprachförderschule einsetzbar, sondern auch gut geeignet für inklusive Gruppen, für Migrationskinder, für Kinder mit Kommunikations- und Kontaktproblemen und ebenfalls für experimentelles und kreatives Spielen mit Klängen. Dies kann an Förderschulen sowie an der Regelschule geschehen oder im außerschulischen Bereich.

Die Spielbeschreibungen sind Vorschläge, die kreativ an verschiedene Gruppen und Situationen angepasst werden können. Die meisten sind in meinem Musikunterricht entstanden und von mir entwickelt worden. Dabei haben mir die Kinder bei jeder neuen Spielidee gezeigt, was bei ihnen gut ankommt und wo ihre Gefühle angesprochen sind.

Anschließend geht es um die Chancen von therapeutischer Arbeit an einer Schule und um die Vorteile, pädagogische und therapeutische Arbeit im engen Kontakt miteinander wirksam werden zu lassen.

Die Musiktherapie ist ein Angebot für Kinder, in einem freien Spielraum mit musikalischen Mitteln Gefühle zeigen und bearbeiten zu können. Eine ergänzende Methode ist das Safe-Place-Konzept (nach Katz-Bernstein), das sehr gut mit Musiktherapie kombiniert werden kann.

In den Fallgeschichten aus der Einzel- und Kleingruppentherapie werden musiktherapeutische und -pädagogische Methoden angewendet: sich gemeinsam mit dem Kind in einen freien Spielraum begeben, aufmerksam beteiligt sein, Resonanz spüren, mit Klängen reagieren – so wurden Kindern neue Entwicklungen ermöglicht.

Die „Zwischenstücke“ sind kleine Szenen aus dem Unterricht oder persönliche Überlegungen, die der Veranschaulichung dienen.

Themen, die mir besonders wichtig waren

Verstimmte und verstummte Kinder

Es machte mir Freude, mit Kindern zu arbeiten und mit ihnen Musik zu machen. Diese Arbeit konnte zugleich sehr herausfordernd und anstrengend sein.

Viele Kinder verhielten sich wie verstimmte Instrumente. Oft waren sie zu laut, manchmal verstört, chaotisch oder frustriert, immer wieder unbeholfen im Ausdruck und im Kontakt.

Andere Kinder waren wie verstummte Instrumente. Sie waren schüchtern, beschämt und sehr leise, ihre Stimme war kaum zu hören. Wenn sie Sprachprobleme hatten, vermieden sie häufig das Sprechen und das Singen. Auch traumatisierte Kinder können verstummen. Es war, als ob sie sich in einem Schneckenhaus verkriechen wollten.

Für alle diese Kinder galt, dass künstlerisch-therapeutische Arbeit die Persönlichkeit der Kinder wieder zum Klingen und Schwingen bringen konnte. Mit Musik erlernten sie Strukturen, erfuhren Unterstützung im Zusammenspiel und fanden ihre Stimme.

Es war mir ein besonderes Anliegen, immer wieder nach spielerischen Möglichkeiten zu suchen, um die Stimmen von Kindern hervorzulocken. Die Beispiele finden sich in diesem Buch.

Ein Safe Place

Die Kinder, die ich kennenlernte, bauten gerne Hütten. Manchmal verkrochen sie sich in ihrer Klasse einfach unter einem Tisch und hängten eine Decke darüber, oder sie versteckten sich in einer Ecke.

Es war eine der wichtigsten Entdeckungen in meiner Arbeit, eine Hütte, einen Raum im Raum, für die Kinder pädagogisch und therapeutisch nutzen zu können.

Die Hütte wurde als konkretes Symbol für einen sicheren Raum angeboten. Die Kinder konnten im Spiel eigene Grenzen setzen, Selbstwirksamkeit und Autonomie erfahren. Kommunikation wurde wieder möglich.

Darüber hinaus sollte unsere Schule ein Safe Place sein für die Kinder, die durch ihre Einschränkungen oft verunsichert waren. Hier sollte jedes Kind seine Schwächen zeigen dürfen und professionelle Hilfe bekommen. Die Erwachsenen sollten zuverlässige Beziehungen anbieten, die den Kindern Sicherheit gaben.

Und wir Kolleginnen bekamen durch gute Zusammenarbeit und Verlässlichkeit einen Safe Place, um den Kindern Halt bieten zu können.

Spielräume entdecken

Schule sollte in erster Linie das Lernen ermöglichen. Ohne diesen pädagogischen Auftrag zu verleugnen, gab es Nischen, in denen Spielräume entdeckt werden

konnten für ein erweitertes Anliegen: Durch Kreativität, Ausdruck von Gefühlen, Erproben von Kommunikation und Kontakt mit spielerischen und künstlerischen Mitteln konnten die Kinder gestärkt und konnte die pädagogische Arbeit unterstützt werden.

Zum guten Schluss

Dieses Buch möchte nicht unbedingt von vorne nach hinten durchgelesen werden. Es bietet sich eher an für einen Spaziergang wie durch einen Garten, den man von jeder Seite aus betreten kann. Je nach Interesse und eigenen Erfahrungen fangen Sie an einer Stelle an, gehen vor oder zurück oder biegen ab, verweilen oder schnupern woanders.

Vielleicht bekommen Sie Lust, ein Spiel auszuprobieren oder selbst eins auszudenken, noch einige Musikinstrumente für Ihre Sammlung zu finden, ein Tischhaus zu bauen oder in einem Bilderbuch Musik zu finden.

Vielleicht erleben Sie Neues mit den Kindern. Sie beobachten die Kinder, wenn Sie etwas ausprobieren, hören ihnen zu und folgen ihnen ein Stück. Vielleicht lassen Sie es einmal richtig laut oder ganz leise werden, albern oder andächtig. Vielleicht kommen Gefühle ins Spiel und Sie nehmen eigene Resonanz wahr. Begeben Sie sich mit den Kindern in kleine freie Spielräume und erleben Sie, dass es Sinn macht. Als Zugabe wird es den einen oder anderen Gänsehautmoment geben.

